



Die führenden Industrienationen haben den Kampf gegen Hunger, Seuchen und Armut - gerade in Afrika - ganz oben auf ihre Agenda gesetzt. Deutschland hat sich auf dem G8-Gipfel 2008 ebenfalls zu zusätzlichen finanziellen Hilfen für Afrika verpflichtet. Auch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen engagiert sich nachhaltig in der Entwicklungszusammenarbeit und pflegt regionale Partnerschaften mit Ghana und Mpumalanga.

Die Entwicklungszusammenarbeit darf sich aber nicht erschöpfen im Verfassen von Leitlinien und Transferzahlungen. Die komplexen Probleme der Entwicklungsländer verlangen Analyse, Beratung und vor allem aktive Teilhabe der betroffenen Bevölkerung vor Ort. Das lässt sich nicht „von oben“ verordnen und kann nicht allein durch administratives Handeln der Geberländer erfolgreich bewältigt werden. Vielmehr wird gerade im Zeitalter der Globalisierung immer deutlicher: Persönliches Engagement und enthusiastischer Wille Einzelner können wesentlich dazu beitragen, eine glaubwürdige, gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Arm und Reich aufzubauen, um strukturelle Nachteile zu überwinden und gleichwertige Lebensbedingungen anzustreben.

Deshalb bin ich dankbar dafür, dass vielerorts Gruppen, Initiativen und Vereine ihr Bewusstsein für die globalen Probleme in entwicklungspolitische Projekte umsetzen. Ein vorbildliches Beispiel ist das Hilfswerk „Wir für Ruanda“ in Heinsberg. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Krankenhaus- und Patenschaftsprojekte, durch Schul- und Handwerksprojekte Not zu lindern und Hoffnung zu machen. Die gesamte Vereinsarbeit ist ehrenamtlich organisiert und die Mitglieder des Hilfswerks übernehmen die Reisekosten zur Projektvaluierung und -durchführung aus eigener Tasche.

Die Menschen in Ruanda leiden bis heute unter den Folgen des Völkermords in ihrem Land. Sie verdienen unsere Hilfe. Wenn wir unsere entwicklungspolitischen Aktivitäten ausbauen und wenn zugleich Nicht-Regierungsorganisationen tatkräftig vor Ort anpacken, dann ist das eine Investition in die Zukunft.

In diesem Sinne danke ich „Wir für Ruanda“ für das nunmehr 15-jährige Engagement und würde mich freuen, wenn sich noch viele zusätzliche Bürgerinnen und Bürger bereithänden, das Hilfswerk zu unterstützen.

Jürgen Rüttgers